

Märchen ohne Titel

Es war einmal ein Junge namens Hans, der hatte früh seine Eltern verloren und so lebte er alleine mit seiner Großmutter. Sie war allerdings schon etwas wunderlich im Kopf. Jeden Abend erzählte sie ihm eine Geschichte ihres verstorbenen Mannes, der Reisender gewesen war und viel erlebt hatte. Eines Abends kam sie mit einem iPhone 20 Pro Max Ultra nach Hause. Hans kreischte: „Oma, was hast du getan?! Das Teil kostet 3000 Euro, so viel haben wir gar nicht!“

Aber das schien die Oma nicht zu stören. „Wir haben jetzt ein paar Schulden, aber das ist nicht schlimm. Ich weiß, wie wir das Geld wieder reinholen können. Dein Großvater hat mir erzählt, wenn man ganz weit nach Osten reitet, findet man einen Strauch, der mit Perlen statt Beeren besetzt ist. Du reitest dahin, holst ein paar Perlen und die Sache ist aus der Welt.“ Hans hatte wohl oder übel keine andere Wahl. Er würde diesen Perlenstrauch finden müssen. Noch in derselben Nacht „lieh“ er sich ein Pferd und ritt gegen Osten davon. Je weiter er kam, desto steiniger und kahler wurde die Landschaft. Gegen Morgen beschloss er, sich hinzulegen. Er fand eine grasbewachsene Stelle und schlief sofort ein.

Als er wieder die Augen öffnete, war er in einer Höhle. Sein Pferd stand mit Panik in den Augen neben ihm. „Was ist denn los? Alles ist gut...“ flüsterte Hans. Doch das wieherte nur. Hans schaute hinter sich und schrie verängstigt. Da stand ein gigantischer, grüner Drache. Er sah furchterregend aus. Hans schnappte sich einen Ast und schlug damit auf den Drachen ein. Dieser schaute ihn nur gelangweilt an. „Du musst mich nicht schlagen. Nicht jeder Drache isst Menschen. Ich bin Vegetarier.“ lächelte er. Hans stutzte. Was war das denn? „Ich bin Ferdinand. Du lagst da so armselig rum und ich hatte Mitleid. Also tu das Stöckchen weg und sag mir, wie viel du vom Salat willst.“

Hans war kurz vor der Ohnmacht. Ein sprechender, vegetarischer Drache? Er beäugte misstrauisch den Salat, den der Drache gerade zubereitete. Er hatte schon lange nichts mehr gegessen ...ach, was sollte schon passieren? Wenig später aß er zusammen mit Ferdinand den Salat und erzählte von sich. „...und deshalb muss ich zum Perlenstrauch!“ schloss er. Ferdinand kaute eine Weile nachdenklich auf einem Ricolablatt rum, dann seufzte er. „Okay, am besten du brichst gleich auf und reitest einfach weiter Richtung Osten. Ich geb dir ein wenig Brot mit. Der Weg wird schwer.“

Hans lächelte. Er gewann neue Zuversicht. Bald darauf verließ er die Höhle und ritt weiter nach Osten. Die Gegend blieb ungemütlich, aber Hans gab nicht auf. Bald kam er wieder an eine Höhle. „Vielleicht wohnt da ja auch ein vegetarischer Drache. Dann kann ich dort die Nacht verbringen.“

Und voller Mut betrat er die Höhle. Dort lag ein schlafender Drache. Aus seinen Nüstern

quollen kleine Feuerzungen. Mit großen Schritten näherte sich Hans dem Drachen und stupste ihn an. Langsam hoben sich die schuppigen Lider des Tieres und honigfarbene Augen durchbohrten ihn.

„Hallo“, meinte Hans, „ich habe mich gefragt, ob man bei dir vielleicht übernachten kann. Ich bin auf Reisen.“

Träge erhob sich der Drache und starrte Hans für wenige Sekunden an. Dann öffnete er sein Maul und stieß mit einem wütenden Brüllen eine Feuerwolke aus. Seine Pranke sauste nieder und verfehlte den Jungen nur knapp.

„Oh. Doch kein Vegetarier“, flüsterte Hans nervös. So schnell er konnte, rannte er zu seinem Pferd und gab ihm die Sporen. Es bäumte sich auf und rannte dann um sein Leben. Doch der Drache war nicht dumm und verfolgte die beiden. Immer wieder spie er gigantische Glutbälle, denen Hans und das verwirrte Pferd nur knapp ausweichen konnten. Nach einer gefühlten Ewigkeit ließ er von den beiden ab und flog zurück in seine Höhle. Hans sank erschöpft auf den Boden. „Da trifft man mal einen Drachen“, keuchte er außer Atem, „und ist zu feige, den zu bekämpfen. Wie schön. Hans, der Angsthase.“

Das Pferd stand perplex daneben und versuchte, das alles zu verarbeiten. Und so blieben sie noch eine ganze Weile, bis sie beide schließlich einschliefen. Am nächsten Morgen ritten sie in gemütlichem Tempo weiter. Obwohl Hans müde war, verlor er nicht die Hoffnung. Und schon bald tauchte eine riesige, grasbewachsene Anhöhe auf. Auf ihr grünte und blühte alles und ganz oben, auf der Spitze, stand ein Strauch. War es der Perlenstrauch? Hans war zu weit weg, um es zu sehen. Gerade als er abgestiegen war und hinaufgehen wollte, sauste ein grünes Bündel von oben herab und baute sich vor ihm auf. Es war - na klar - ein Drache.

„Nein. Nicht noch einer. Bitte nicht“, seufzte Hans.

„Etwas höflicher könntest du aber auch sein.“, erwiderte der Drache.

„Ach“, meinte Hans, „du bist ein Netter? Ja, zum Glück, kannst du mich bitte kurz durchlassen? Ich muss nach oben, auf den Berg.“

Der Drache lächelte nur amüsiert. „Zum Perlenstrauch? Da wollten schon viele hin. Aber die wenigsten haben es geschafft. Wegen mir. Noch nicht von mir gehört? Ich bin der weise Drache. Bevor du irgendwohin gehst, musst du erstmal mein Rätsel lösen.“

Hans verdrehte genervt die Augen. „Ach, so ein Drama... weißt du, ich habs eilig, meine Oma hat Schulden und so... sie hat sich ein iPhone gekauft.“

Der Drache gähnte. Klares Nein.

„Okay, na dann. Bekämpf ich dich halt. Du siehst eh ziemlich schwach aus.“

„Keine Chance. Ich bin unverwundbar.“ meinte der Drache, während er sich gelangweilt die Krallen polierte.

Hans gab auf. „Dann gib mir jetzt das Rätsel und lass mich in Ruhe.“

Der Drache lächelte. „Geht doch. Okay also das Rätsel..,

sie ist ewig weit weg,

und du kannst ihr nie in die Augen sehen

doch würde sie verschwinden

würdest du untergehen."

Es herrschte Schweigen. Der Drache dachte darüber nach, wie schön er das gerade gesagt hatte. Und Hans dachte darüber nach, wie dumm sich das anhörte. Wie konnte das Sinn ergeben? Wer war das? Und wo war sie? Das Nachdenken wurde immer anstrengender. Die Grillen zirpten im Hintergrund viel zu laut und der Drache starrte ihn mit runden Augen an. Und dass die Sonne unerbittlich auf die ganze Szenerie brannte, machte auch nichts besser. Die Sonne... die Sonne? Sie war weit weg und ganz direkt konnte man sie nie ansehen, aber man brauchte sie...

Der Drache wollte sich gerade siegessicher wegrehen, doch Hans schnippte und schrie laut: „Die Sonne. Du meinstest die Sonne." Langsam drehte sich der Drache um und guckte ihn ungläubig an.

„Hatte ich recht?" fragte Hans

„Geh schon." murmelte der Drache zerknirscht. Hans jubelte. So schnell er konnte, kletterte er den Hang hinauf. Doch als er oben angekommen war, fiel ihm etwas auf.

Am Strauch hingen keine Perlen, sondern ganz gewöhnliche Johannisbeeren. Komplet normal. Kein silbriges Schimmern, kein Perlmutter. Frustriert starrte Hans das Gestrüpp an. Dann setzte er sich daneben und begann bitterlich zu weinen. Wofür hatte er sich nur so angestrengt? Hatte seine Oma mal wieder Seemannsgarn erzählt? Und wie sollte er jetzt das iPhone bezahlen? Es hatte alles keinen Sinn. Er nahm einige Beeren als Proviant mit und ritt nach Hause.

Als er im Dorf ankam, war er unendlich niedergeschlagen. Bald würden schon die ersten Mahnungen für das iPhone reinflattern.

Doch da kam ihm eine Idee. Schnell lief er zu Mycose, dem nobelsten Restaurant des Dorfes. Er hastete in die Küche und rief dem Koch zu: „Hey, du. Guck mal, welche Beeren ich habe! Das sind die teuersten Beeren der Welt. Maleau – Beeren, handgepflückt vom Papst. Aber sowas kennt ihr Gesindel ja nicht!"

Natürlich war das gelogen, aber der Zweck heiligt die Mittel.

Ahnungslos konterte der Koch: „Doch, na klar. Von denen hab ich auch schon gehört. Wie viel willst du für die Beere?“

Hans grinste. „Nichts unter tausend.“

Und wenig später verließ er das Restaurant Mycose als reicher Mann. Er hatte nicht nur die Schulden seiner Oma abbezahlt, sondern auch noch etwas extra Geld gemacht. Als er nach Hause kam, erzählte er seiner Oma alles. Sie war stolz auf ihn. Und so lebten die beiden ein Leben in Saus und Braus. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Mina Teubner, 13 Jahre, Dom-Gymnasium